

# 1 Einleitung

## 1.1 Problemstellung und Stand der Forschung

»Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.« (Mt 5,14 EÜ)

Im Gegensatz zum in Mt 5,14 geforderten Lichtsein führen korrupte Akteure meist ein Schattendasein, was allerdings lediglich über deren öffentliche Wahrnehmung, nicht jedoch über deren Existenz behauptet werden kann. Das weltweit beobachtbare Phänomen der Korruption lässt sich historisch bereits in den frühesten, bekannten Kulturen finden und fand in der geschichtlichen Entwicklung zunehmend Beachtung.<sup>1</sup> Insbesondere haben die gegenwärtigen Gesellschaften Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts ein zunehmendes Interesse an der Aufdeckung und Bekämpfung dieses Phänomens entwickelt.<sup>2</sup>

Wenig überraschend wird der gegenwärtige Korruptionsbegriff bereits durch den sprachlichen Ursprung des lateinischen Nomens *corruptio* (»Verderbtheit«)<sup>3</sup> determiniert und ist seit der römischen Antike tradiert.<sup>4</sup> Gesellschaftlich weist das Lexem »Korruption« jedoch eine konzeptionelle Entwicklung auf, welche zwar eine negative Konnotation übernahm, jedoch in den gegenwärtigen Diskursen keinesfalls als eindeutig beschrieben werden kann. Basierend auf divergierenden Prämissen und insbesondere auch juristischen und/ oder ökonomischen Zugängen kommt es in der Forschung daher immer wieder zu abweichenden Inhaltsbestimmungen.<sup>5</sup>

Im Rahmen dieser Überlegungen werden etwa auf Basis etwaiger Wirtschaftlichkeitsprinzipien korrupte (Ordnungs-)Systeme und Praktiken anhand der entsprechenden (gesamt-

---

<sup>1</sup>Vgl. S. Rose-Ackerman. »The Economics of Corruption«. In: *Journal of Public Economics* 4.2 (1975), S. 187–203; A. Shleifer und R. W. Vishny. »Corruption«. In: *The Quarterly Journal of Economics* 108.3 (1993), S. 599–617; J. I. Engels, A. Fahrmeir und A. Nützenadel. »Geld - Geschenke - Politik. Korruption im neuzeitlichen Europa«. In: *Historische Zeitschrift*. Hrsg. von L. Gall. Bd. 48. München: De Gruyter Verlag, 2009; J. Graf Lambsdorff und G. G. Schulze. »What can we know about corruption? A very short history of corruption research and a list of what we should aim for«. In: *Jahrbücher f. Nationalökonomie u. Statistik* 235.2 (2015), S. 100–114.

<sup>2</sup>Vgl. World Bank (WB). *Helping countries combat corruption. The role of the World Bank*. Washington, D.C.: The World Bank, 1997; World Bank (WB). *Helping countries combat corruption. Progress at the World Bank since 1997*. Washington, D.C.: The World Bank, 2000.

<sup>3</sup>Vgl. R. F. Pritzl. »Korruption als ethische Herausforderung«. In: *Die Neue Ordnung* 53.1 (1999), S. 25–35.

<sup>4</sup>Vgl. W. Lachmann. »Korruption I – Definition - Ausmaß - Ursachen«. In: *Wirtschaft und Ethik – Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenschaft und Ethik e. V.* 18.2 (2007), S. 1–5; M. Sigismund. »Bestechung«. In: *Das wissenschaftliche Bibellexikon (WiBiLex)*. Hrsg. von Deutsche Bibelgesellschaft. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2009. URL: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/bestechung/ch/5e63837d7c18eb2fdfb3ce8cbb54632b/> (besucht am 25.07.2022); J. I. Engels. »Kleine Geschichte der Korruption«. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 71.19–20 (2021), S. 4–9.

<sup>5</sup>Vgl. D. E. Lewis. »The Economics of Crime – A Survey«. In: *Economic Analysis and Policy* 17.2 (1987), S. 195–219; E. L. Feige. *The Underground Economies. Tax Evasion and Information Distortion*. Cambridge University Press, 1989; J. Choi und M. Thum. »Corruption and the shadow economy«. In: *Economic Review* 12.4 (2004), S. 308–342; A. Tabarrok. »Lessons from the Economics of Crime – What Reduces Offending?«. In: *Economic Record* 92.298 (2016), S. 501–503.

)gesellschaftlichen Kosten anders bewertet als im Kontext einer gerichtlichen Urteilsfindung über den Tatbestand der »Bestechung«.<sup>6</sup>

Dementsprechend finden sich bei unterschiedlichsten Institutionen, Organisationen und in der neueren Forschung eine Vielzahl von Kriterien und Definitionen des Korruptionsbegriffs. So formuliert die »Nichtregierungsorganisation« (engl. Non-Governmental Organization; meist NGO)<sup>7</sup> Transparency International (TI):<sup>8</sup>

»Korruption ist der Missbrauch anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil.«<sup>9</sup>

Dem Tatbestand der Korruption liegt demgemäß die Determinante des Machtmissbrauchs zugrunde, welche zur individuellen Vorteilsnahme ausgenutzt bzw. »missbraucht« wird. TI<sup>10</sup> beschränkt sich bei der Zielsetzung korrupter Handlungen allerdings ausschließlich auf einen »privaten Nutzen oder Vorteil«.

Eine umfassendere Begriffsdefinition findet sich etwa bei Rogow und Lasswell,<sup>11</sup> welche die negativen Effekte der Korruption auf die gesellschaftliche Wohlfahrt und deren angegliedertes Sozial- oder (Ordnungs-)System ausweiten. So formulieren diese:

»A corrupt act violates responsibility toward at least one system of public or civic order and is in fact incompatible with (destructive of) any such system. A system of public or civic order exalts common interest over special interest; violations of the common interest for special advantage are corrupt.«<sup>12</sup>

Demnach stellen Rogow und Lasswell<sup>13</sup> den Korruptionsbegriff primär auf die negativen Folgen für die Gesellschaft zugunsten partikularer Sekundärinteressen ab, wobei nicht nur Einzelpersonen, sondern gerade auch (Personen-)Gruppen oder anderweitige Organisationsformen inkludiert werden.<sup>14</sup>

<sup>6</sup>Etwa gemäß des Strafgesetzbuch (StGB). »Strafgesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 13. November 1998 (BGBl. I S. 3322), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Oktober 2021 (BGBl. I S. 4650) geändert worden ist«. In: *Bundesgesetzblatt (BGBl.)* Hrsg. von Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. Bd. I Nr. 75. Bonn: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, 1998, S. 3322.

<sup>7</sup>Siehe für eine Begriffserläuterung bspw. B. Helmig und M. Klein. »Nichtregierungsorganisation«. In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Hrsg. von Springer Gabler. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Verlag, 2021. URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/non-governmental-organization-ngo-39218/version-262632> (besucht am 10. 11. 2021).

<sup>8</sup>Die Organisation TI wurde 1993 vom ehemaligen Weltbank (engl. World Bank) Direktor Dr. Peter Eigen in Berlin als Anti-Korruptionsorganisation gegründet. Als e. V. zählt TI zu den internationalen Nichtregierungsorganisationen und verfolgt das Ziel der weltweiten Korruptionsbekämpfung sowie Transparenzschaffung über die damit einhergehenden Strafhandlungen. Vgl. Transparency International (TI) Deutschland e. V. *Gründungsgeschichte*. 2022. URL: <https://www.transparency.de/ueber-uns/gruendungsgeschichte/> (besucht am 11. 05. 2022).

<sup>9</sup>Transparency International (TI) Deutschland e. V. *Was ist Korruption?*. 2022. URL: <https://www.transparency.de/ueber-uns/was-ist-korruption/> (besucht am 11. 05. 2022).

<sup>10</sup>Siehe ebd.

<sup>11</sup>Siehe A. A. Rogow und H. D. Lasswell. *Power, corruption, and rectitude*. New Jersey: Prentice-Hall, 1963.

<sup>12</sup>Ebd., S. 132.

<sup>13</sup>Siehe ebd.

<sup>14</sup>Vgl. A. Suchanek, N. Lin-Hi und J. Berwanger. »Korruption«. In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Hrsg. von Springer Gabler. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Verlag, 2021. URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/korruption-40626/version-384779> (besucht am 02. 03. 2022).

Ohne an dieser Stelle bereits den Diskurs zur Korruptionsdefinition weiterführen zu wollen, sollte es wenig überraschend sein, dass der Korruptionsbegriff bzw. das Korruptionsphänomen sowie dessen begriffsinhärentes Werturteil ein komplexes Forschungsgebiet der Sozialethik<sup>15</sup> bildet und eine dezidierte Auseinandersetzung nahelegt. In dieser Gemengelage findet sich bei den entsprechenden ethischen Diskursen in der gegenwärtigen Literatur häufig ein Widerstreit zwischen einem pragmatischen Konsequentialismus und einer normativen Urteilsfindung.<sup>16</sup>

Eine Handlung, welche im Sinne eines Leistungsangebots zur Beeinflussung einer Entscheidungsfindung beschrieben werden kann, erscheint hier an und für sich zunächst nicht zwingend unethisch. So finden sich insbesondere auch im »Utilitarismus«<sup>17</sup> Ansätze, welche die effiziente Ressourcenallokation des Tauschhandels zwischen politischen und wirtschaftlichen Akteuren stärker gewichten als die formale Normerfüllung.<sup>18</sup>

Demgegenüber stellen Vertreter einer deontologischen Ethik die Argumentation vielfach auf die durch den Missbrauch und Vertrauensbruch entstandene Pflichtverletzung angesichts einer sozialen Stellung oder Verantwortung ab.<sup>19</sup> Grundlage der normativ-ethischen Urteilsfindung sind hier nicht die Konsequenzen oder die (negativen) Effekte, welche sich aus korrupten Handlungen ergeben, sondern vielmehr der Bruch des verbindlichen Versprechens einer Person oder Institution gegenüber. Auf der anderen Seite identifizieren konsequentialistische Ansätze insbesondere die Gefährdung des gesamtgesellschaftlichen »Gemeinwohls«<sup>20</sup> als zentrales Problem korrupter Handlungen.<sup>21</sup>

---

<sup>15</sup>In diesem Sinne das Verständnis der Ethik des Sozialen und damit einhergehend die Reflexion von Praktiken, welche individuelle Akteure im Rahmen ihrer institutionellen oder gesellschaftlichen Ordnungen und Strukturen durchführen. Vgl. P. Gerlitz u. a. »Ethik«. In: *Theologische Realenzyklopädie (TRE) Online*. Hrsg. von G. Müller u. a. Berlin: De Gruyter Verlag, 2010. URL: <https://www.degruyter.com/database/TRE/entry/tre.10.396.1/html> (besucht am 06.12.2021).

<sup>16</sup>Vgl. T. L. Carson. »Bribery«. In: *Encyclopedia of Ethics*. Hrsg. von L. Becker und C. Becker. Bd. 1. New York: Garland Press, 1992, S. 158–160, S. 158 ff.; Pritzl, »Korruption als ethische Herausforderung«; J. G. Lambsdorff. *The Institutional Economics of Corruption and Reform. Theory, Evidence and Policy*. Cambridge University Press, 2007, S. 1 ff.; W. Wolbert. »Korruption. Eine unbekannte Sünde?«. In: *Rechtsphilosophie – Vom Grundlagenfach zur Transdisziplinarität in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Hrsg. von C. B. Wöhle, S. Augeneder und S. Urnik. Frankfurt: Peter Lang Verlag, 2010, S. 230–243.

<sup>17</sup>Siehe für eine Begriffserläuterung bspw. D. Birnbacher. »Utilitarismus«. In: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*. Hrsg. von W. Kasper. 3. Aufl. Bd. 10. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 2001, S. 499–500; S. Lampenschief. »Utilitarismus«. In: *Theologische Realenzyklopädie (TRE) Online*. Hrsg. von G. Müller u. a. Berlin: De Gruyter Verlag, 2010. URL: <https://www.degruyter.com/database/TRE/entry/tre.34.460.37/html> (besucht am 21.07.2022); A. Suchanek, N. Lin-Hi und H. Krämer. »Utilitarismus«. In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Hrsg. von Springer Gabler. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Verlag, 2021. URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/utilitarismus-50164/version-384762> (besucht am 21.07.2022); F. Lohmann. »Utilitarismus«. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG) Online*. Hrsg. von H. D. Betz u. a. 4. Aufl. Tübingen: Mohr Verlag Siebeck Verlag, 2022. URL: [http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262\\_rgg4.SIM.125271](http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4.SIM.125271) (besucht am 21.07.2022).

<sup>18</sup>Vgl. Lewis, »The Economics of Crime – A Survey«; Feige, *The Underground Economies*; Choi und Thum, »Corruption and the shadow economy«; Tabarrok, »Lessons from the Economics of Crime – What Reduces Offending?«.

<sup>19</sup>Vgl. Carson, »Bribery«, S. 158 ff.; Wolbert, »Korruption«.

<sup>20</sup>Siehe für eine Begriffserläuterung Abschnitt 4.2 sowie unter anderem A. Suchanek und N. Lin-Hi. »Gemeinwohl«. In: *Gabler Wirtschaftslexikon*. Hrsg. von Springer Gabler. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden Verlag, 2021. URL: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/gemeinwohl-33037/version-384743> (besucht am 20.07.2022).

<sup>21</sup>Vgl. Pritzl, »Korruption als ethische Herausforderung«; Lambsdorff, *The Institutional Economics of*

Zentrales Anliegen dieser Studie ist es nun, die moralische Werteprägung der vorrangig negativen Korruptionsbeurteilung in den korruptionsbekämpfenden Gesellschaften der Gegenwart zu identifizieren. Wobei die Verwendung der zeitlichen Verortung als »gegenwärtige Gesellschaften« innerhalb dieser Studie gerade auch mit Bezug zur entstandenen Rechtspraxis (wie in Abschnitt 2.8 zu diskutieren sein wird) sich auf das Ende des 20. und den Anfang des 21. Jahrhunderts bezieht. Unterdessen erscheint es im Rahmen der sozialetischen Betrachtung unabdingbar, die Einwertung des Korruptionsphänomens bzw. einer korrupten Handlung unabhängig von zeitvarianten, kultur- oder gesellschaftsbedingten Konventionen und möglicherweise defizitär oder ungerechtfertigten (Vor-)Urteilen zu bestimmen. Der ethischen Trias folgend sollten vielmehr »gute Gedanken«, »gute Worte«, »gute Taten« und somit das »Gute« (ἀγαθός [*agathos*]) der ausgeführten Handlung die normativ-ethische Grundlage der Urteilsfindung bilden.<sup>22</sup>

Für den sozialetischen Diskurs erscheint es mit Blick auf die jahrhundertelange Moralprägung gegenwärtiger Gesellschaften unterdessen höchst relevant, die christlich-ethisch Tradition miteinzubeziehen, insofern diese nicht nur als eine theoretisch, konzeptionell prägende, sondern gerade auch als eine empirisch, real prägende Kraft praktizierten Handelns beobachtet werden konnte und kann.<sup>23</sup>

Historisch prägend für die Länder des einstmals christlichen »Abendlands« war in besonderer Weise der christliche Glaube bzw. dessen Tradition auf Grundlage der kirchlichen Überlieferung. Im biblischen Kanon findet sich die Auseinandersetzung mit dem Korruptionsphänomen dabei an prominenter Stelle. Thematisiert wird das Korruptionsphänomen hier im Diskurs zu den Anforderungen der säkularen Rechtsprechung, welche die (gottgewollte) »Gerechtigkeit« (דִּקְדֻקָּה [*sedaqah*]); vgl. Gen 15,6) zum Ziel haben soll (vgl. Deu 1,16). Infolgedessen soll der gerecht Handelnde, ebenso wie Gott selbst, unparteiisch und unbestechlich sein (vgl. Dtn 10,17; 2Ch 19,7; Ps 15,5).

Dementsprechend wird der Tatbestand der Korruption meist mit dem Begriff der »Bestechung« (סוּחָה [*sohad*]; »(Bestechungs-)Geschenk«) übersetzt, welcher die Annahme eines materiellen oder immateriellen Vorteils zur Beeinflussung einer Entscheidungsfindung im Kontext der (nicht gottgewollten) »Ungerechtigkeit« beschreibt (vgl. Lev 19,15; 2Chr 19,7; Mi 3,10).<sup>24</sup> So findet sich alttestamentlich das explizite Verbot:

»Du sollst dich nicht bestechen lassen, denn Bestechung macht Sehende blind und verkehrt die Sache derer, die im Recht sind.« (Ex 23,8 EU; vgl. auch Deut 27,25; Jes 33,15)

Wenig überraschend werden die aufgeführten Fallberichte zur Korruption in der neutestamentlichen Überlieferung ebenfalls mit Referenz zur (gottgewollten) »Gerechtigkeit« (δικαιοσύνη [*dikaïosyne*]; vgl. Röm 3,5) als unsittliches und verwerfliches Verhalten gewertet (vgl. Mk 14,10; Mt 28,11 ff., App 8,18 ff.). Bibelwissenschaftliche Exegeten formulieren demgemäß

*Corruption and Reform*, S. 1 ff.; Wolbert, »Korruption«.

<sup>22</sup>Vgl. Gerlitz u. a., »Ethik«.

<sup>23</sup>Vgl. M. Forscher u. a. »Ethik«. In: *Theologische Realenzyklopädie (TRE) Online*. Hrsg. von G. Müller u. a. Berlin: De Gruyter Verlag, 2010. URL: <https://www.degruyter.com/database/TRE/entry/tre.12.740.5/html> (besucht am 24. 02. 2022); K. Koschorke und J. Meier. »Christentum, Ausbreitungsgeschichte«. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG) Online*. Hrsg. von H. D. Betz u. a. 4. Aufl. Tübingen: Mohr Verlag Siebeck Verlag, 2022. URL: [http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262\\_rgg4.COM\\_02974](http://dx.doi.org/10.1163/2405-8262_rgg4.COM_02974) (besucht am 24. 02. 2022).

<sup>24</sup>Vgl. Sigismund, »Bestechung«.

im Allgemeinen eine negative Konnotation korrupt ammutender Handlung, wobei die Abgrenzung zur Annahme eines Geschenks oder einer Gabe nicht immer eindeutig ist.<sup>25</sup> Insbesondere, da dem alttestamentlichen Begriff שָׂחָד [sohad] auch der Gedanke des *do ut des* inhärent ist. Folglich erscheint eine präjudizierende Definition des Korruptionsbegriffs lexematisch nicht zwingend eindeutig.<sup>26</sup> Eine über die mit dem Bestechungsbegriff hinausgehende Analyse im Rahmen gegenwärtiger Diskurse ist in den Bibelwissenschaften allerdings selten zu verorten.<sup>27</sup>

Folgt man der weiteren systematisch-theologischen, kirchen- sowie geistesgeschichtlichen Entwicklung bis hin zur gegenwärtigen Auseinandersetzung, so lässt sich vermuten, dass eine Tradierung der moralischen Wertprägung im Sinne einer biblisch-christlichen Tradition aufgrund der kirchlichen Überlieferung stattgefunden hat.<sup>28</sup>

Eine etwaige Tradierung und Übernahme der christlichen Wertprägung entspräche dem Grundsatz einer Verhaltenspraxis, in deren Rahmen die ursprünglich christlich motivierte bzw. begründete Moralität und Verneinung korrupter Praktiken zu einer als hilfreich empfundenen Handlungsweise geführt haben könnte. Der hier gemeinte und im späteren Verlauf der Studie zu erläuternde Begriff eines (moralischen) »Habitus«<sup>29</sup> müsste sich entsprechend sowohl für die individuelle als auch allgemeine Verhaltenspraxis eines guten Handelns in den gegenwärtigen Gesellschaften durchgesetzt haben. Sollte dies zutreffen, müsste es möglich sein, eine Pfadabhängigkeit zwischen einer christlichen Moralprägung und dem gegenwärtigen Korruptionsverständnis sowohl historisch zu identifizieren als auch eine empirische Kausalität zwischen Christentum und Korruption zu quantifizieren.

Für die gegenwärtigen Gesellschaften existieren dabei bereits empirische Befunde, welche helfen können eine etwaige, durch die christliche Moralprägung entwickelte, gesellschaftliche Abwehr und Bekämpfung des Korruptionsphänomens zu plausibilisieren. Dementsprechende Ansätze sind in der sozialetischen Literatur zur Korruptionsforschung allerdings selten.<sup>30</sup> Beim Überblick der bisher veröffentlichten Forschung können hier insbesondere drei Beobachtungen gemacht werden.

<sup>25</sup>Vgl. P. Kleiner. »Bestechung. Eine theologisch-ethische Untersuchung«. In: *Europäische Hochschulschriften*. Bd. 23. Frankfurt: Peter Lang Verlag, 1992, S. 101 ff.; K.-M. Beyse. »sohad«. In: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament (ThWAT)*. Hrsg. von G. J. Botterweck, H. Ringgren und H.-J. Fabry. Bd. 6. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1993, S. 1208–1210; F. Hauck. »μαμνονας«. In: *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament (ThWAT)*. Hrsg. von G. J. Botterweck, H. Ringgren und H.-J. Fabry. Bd. 6. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1993, S. 390–392; K. Noethlichs. »Bestechung (Bestechlichkeit)«. In: *Reallexikon für Antike und Christentum (RAC)*. Hrsg. von T. Klauser und E. Dassmann. Bd. 1. Stuttgart: Anton Hiersemann Verlag, 2001, S. 1042–1088.

<sup>26</sup>Vgl. Beyse, »sohad«, S. 1208.

<sup>27</sup>Vgl. Carson, »Bribery«; G. J. Botterweck, H. Ringgren und H.-J. Fabry, Hrsg. *Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament (ThWAT)*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1973–2000; Sigismund, »Bestechung«, S. 158.

<sup>28</sup>Vgl. T. Hoppe. »Korruption«. In: *Lexikon für Theologie und Kirche (LThK)*. Hrsg. von W. Kasper. 3. Aufl. Bd. 6. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1997, S. 389–391; K. W. Rennstich. *Korruption und Religion*. Rainer Hampp Verlag, 2005, S. 1 ff.; Wolbert, »Korruption«; J. G. Portilla. *Ye Shall Know them by their Fruits. A Mixed Methods Study on Corruption, Competitiveness, and Christianity in Europe and the Americas*. Cham: Springer Verlag, 2022, S. 3 ff.

<sup>29</sup>Siehe für eine Begriffserläuterung Abschnitt 2.8 sowie unter anderem W. Löffler und J. Hardy. »Habitus«. In: *Metzler Lexikon Philosophie – Begriffe und Definitionen*. Hrsg. von P. Prechtl und F.-P. Burkard. 3. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 2008. URL: <https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/habitus/844> (besucht am 02.06.2023).

<sup>30</sup>Vgl. Carson, »Bribery«, S. 158; Portilla, *Ye Shall Know them by their Fruits*, S. 3 ff.

Zum ersten verwenden viele Untersuchungen individuelle, fallspezifische und/ oder sozialpolitische Ansätze ohne direkte Bezugnahme zu empirischen Analysen.<sup>31</sup> Die empirische Auseinandersetzung mit dem Korruptionsphänomen findet hingegen meist im Kontext sozialwissenschaftlicher Studien statt und eruiert bzw. evaluiert Determinanten und Effekte korrupter Handlungen. Dies allerdings ohne einen expliziten sozialemischen Bezugsrahmen zu formulieren.<sup>32</sup>

Die Durchführung quantitativer Analysen im Rahmen der empirischen Ethik bietet jedoch die Möglichkeit, verzerrende und unbeobachtete Heterogenitäten zwischen einer Vielzahl von Determinanten und Effekten aus den Beobachtungen zu berücksichtigen und hierdurch robuste, zeitinvariante, kultur- und gesellschaftsübergreifende Analysen durchzuführen. Darüber hinaus ist es ebenfalls möglich gerade auch Determinanten der Religionswissenschaft einzuwerten. Erscheint es somit für eine sozialemische Bewertung der Korruption nicht von zentraler Bedeutung, empirische Kausalitäten bei der Betrachtung des Phänomens miteinzubeziehen?

Zum zweiten wird die christlich-ethische Tradition und deren Moralprägung gar nicht oder häufig lediglich als Ausdruck kultureller oder gesellschaftlicher (Ordnungs-)Systeme in den empirischen Deskriptionen und Analysen betrachtet, ohne deren *eo ipso* Bedeutungszuschreibung angemessen zu würdigen.<sup>33</sup> Doch erscheint es nicht gerade mit Blick auf die Schriften etwa von Max Weber<sup>34</sup> höchst relevant,<sup>35</sup> den Einfluss der christlichen Moralprägung und deren zugrunde liegende normative Werte deutlich stärker in den Fokus der empirischen (Sozial-)Ethik zu nehmen, insofern durch die moralische Wertprägung und aktive Praktizierung des christlichen Glaubens durchaus hemmende oder fördernde Effekte in Bezug auf das Korruptionsphänomen zu erwarten sind?

Zum dritten sind interdisziplinäre Ansätze zum Korruptionsphänomen in der Literatur selten.<sup>36</sup> Derweil erscheint es mit Blick auf die realwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen korrupter Handlungen durchaus angemessen, im Rahmen einer weitreichenden Bewertung nicht nur (theologisch-)ethische, sondern auch gerade juristische, politische, ökonomische,

<sup>31</sup>Vgl. Lewis, »The Economics of Crime – A Survey«; Tabarrok, »Lessons from the Economics of Crime – What Reduces Offending?«; Portilla, *Ye Shall Know them by their Fruits*, S. 3 ff.

<sup>32</sup>Vgl. R. E. Hall und C. I. Jones. »Why Do Some Countries Produce So Much More Output Per Worker Than Others?«. In: *The Quarterly Journal of Economics* 114.1 (1999), S. 83–116; D. Kaufmann, A. Kraay und P. Zoido-Lobaton. »Aggregating governance indicators«. In: *Policy Research Working Paper*. Hrsg. von The World Bank. Bd. 2195. Washington: The World Bank, 1999, S. 1–48; Z. Neeman, M. D. Paserman und A. Simhon. »Corruption and Openness«. In: *The B E Journal of Economic Analysis and Policy* 8.1 (2003), S. 1–22.

<sup>33</sup>Vgl. S. M. Lipset und G. S. Lenz. »Corruption, Culture and Markets«. In: *Culture Matters – How Values Shape Human Progress*. Hrsg. von L. E. Harrison und S. P. Huntington. New York: Basic Books Press, 2000, S. 112–125; R. Fisman und E. Miguel. »Corruption, Norms, and Legal Enforcement – Evidence from Diplomatic Parking Tickets«. In: *Journal of Political Economy* 115.6 (2007), S. 1020–1048; T. S. Aidt. »The Causes of Corruption«. In: *Journal for Institutional Comparison* 9.2 (2011), S. 15–19; K. Kis-Katos und G. G. Schulze. »Context Specificity of Economic Research. The Example of Corruption Research in Southeast Asia«. In: *Methodology and Research Practice in Southeast Asian Studies*. Hrsg. von M. Huotari, J. Rüländ und J. Schlehe. Bd. 4. Delhi: Palgrave Press, 2014, S. 187–209.

<sup>34</sup>Siehe M. Weber. *Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus*. Tübingen: Mohr Verlag, 1920.

<sup>35</sup>Vgl. K. Lichtblau und J. Weiß. »Einleitung der Herausgeber«. In: *Klassiker der Sozialwissenschaften – Die protestantische Ethik und der »Geist« des Kapitalismus*. Hrsg. von K. Lichtblau und J. Weiß. Wiesbaden: Springer VS Verlag, 2016, S. 1–26.

<sup>36</sup>Vgl. Portilla, *Ye Shall Know them by their Fruits*, S. 3 ff.

soziologische und empirische Abwägungskriterien einfließen zu lassen. Andererseits erscheint eine rein sozialwissenschaftliche Urteilsfindung im Kontext eines sozialetisch höchst relevanten Phänomens ebenso wenig zielführend. Würde die Verwendung eines interdisziplinären Forschungsprogramms aus gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Analysen nicht die Möglichkeit bieten, im Rahmen einer sozialetischen Bewertung sowohl qualitative als auch quantitative Effekte des Korruptionsphänomens miteinzubeziehen?

## 1.2 Zielsetzung und *Modus procedendi*

In Anlehnung an Barth<sup>37</sup> lässt sich in dieser Studie somit nach einem »Was?« und »Wie?« fragen.<sup>38</sup> In diesem Sinne sollte eine christliche Moralprägung angesichts der realwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen korrupter Handlungen nicht nur das »Was?« der ethischen Begründung, sondern gerade auch das »Wie?« des pädagogischen bzw. praktischen Umgangs mit dem Korruptionsphänomen berücksichtigen. Die Frage nach dem, »Was?« das Gute der beurteilten Handlung ist, erscheint unterdessen ebenso entscheidend wie das »Wie?« der empirischen Kausalität.

Sozialetisch ergeben sich daher bei der Betrachtung des Korruptionsphänomens für die vorliegende Studie folgende zentrale Forschungsfragen. Zunächst kann gefragt werden, welche gesellschaftliche Habitualisierung im Umgang mit korrupten Praktiken identifizierbar und inwieweit eine empirische Kausalität zwischen Christentum und Korruption quantifizierbar ist. Überdies kann gefragt werden, welche moralische Werteorientierung der biblisch-christlichen Ethostradition einen etwaigen Habitus geprägt haben und inwieweit normativ-ethische Begründungen diesen rechtfertigen können.

Dementsprechend lässt sich aus diesen Fragen heraus die Zielsetzung der Studie als interdisziplinärer Forschungsansatz der Sozialetik beschreiben, welcher in der Auseinandersetzung mit qualitativen sowie quantitativen Beobachtungen unter dem Titel »Die christliche Moralprägung im Kampf gegen Korruption – Eine sozialetische Untersuchung zur gesellschaftlichen Habitualisierung und empirischen Kausalität« eine angemessene sozialetische Bewertung des Korruptionsphänomens zu erarbeiten versucht.

Ziel der Studie ist es folglich, durch den Diskurs der entsprechend formulierten Fragen, die christliche Moralprägung einer gesellschaftlichen Habitualisierung im Umgang mit dem Korruptionsphänomen zu identifizieren, auf dieses wirkende empirische Effekte des Christentums zu quantifizieren und mittels einer sozialetischen Begründung eine richtige und gute Haltung gegenüber korrupten Praktiken zu vertreten.

Durch die explizit interdisziplinäre Ausrichtung sowie eine weitreichende Berücksichtigung der christlich-ethischen Tradition soll diese Studie somit dazu beitragen, den bisherigen Forschungsstand zur gesellschaftlichen Habitualisierung und empirischen Kausalität in Bezug auf das Korruptionsphänomen auszubauen.

### 1.2.1 Forschungsgrundlage

Um dem Forschungsziel der Studie angemessen nachzukommen, wird die sozialetische Untersuchung im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprogramms der (deskriptiven)

---

<sup>37</sup>Siehe K. Barth. *Nein! Antwort an Emil Brunner*. München: C. Kaiser Verlag, 1934.

<sup>38</sup>Vgl. ebd., S. 57 ff.

Ethik aus Gesellschafts- und Geisteswissenschaft durchgeführt. Die Forschungsgrundlage umfasst dabei neben den qualitativen Analysen juristischer, politischer, ökonomischer und soziologischer Studien, biblischer Quelltexte und sozialetischer Literaturbeiträge, ebenfalls quantitative Korrelations-, Panelregressions- und Metaregressionsanalysen.

Die für die entsprechenden qualitativen Analysen benötigten Paneldaten sind durch eine umfassende Datenerhebung eigenständig zusammengetragen worden und werden in erster Linie von den drei Institutionen TI,<sup>39</sup> Central Intelligence Agency (CIA)<sup>40</sup> sowie der World Bank (WB)<sup>41</sup> zur Verfügung gestellt. Auf Basis dieser Daten besteht die Möglichkeit im Rahmen multivariater Verfahren, verzerrende und unbeobachtete Heterogenitäten zwischen den einzelnen gegenwärtigen Gesellschaften zu filtern und hierdurch robuste, zeitinvariante, kultur- und gesellschaftsübergreifende Analysen durchzuführen.

### 1.2.2 Forschungsmethodik

Der in dieser Studie durchgeführte interdisziplinäre Ansatz unterscheidet sich methodisch deutlich von klassischen Studien zum Themengebiet des Korruptionsphänomens. Die in der Literatur bisher veröffentlichten Studien legen meist individuelle, fallspezifische und/ oder sozialwissenschaftliche Ansätze zugrunde, welche häufig ohne die Verwendung von bibelwissenschaftlichen und/ oder quantitativen Methoden eingesetzt wurden. Um die Urteilsbildung jedoch nicht nur auf qualitative oder quantitative Aussagen zu reduzieren, erscheint die Erweiterung der bisherigen Forschung mittels einer Methodenkombination zielführend. Demgemäß werden im Rahmen des Forschungsprojekts drei methodische Ansätze kombiniert, um hierdurch jede der zuvor formulierten Forschungsfragen angemessen beantworten zu können.

In einem ersten Schritt findet daher eine qualitative Forschungsdiskussion zur konzeptionellen Verortung des Korruptionsbegriffs auf Basis des gegenwärtigen Gesellschaftsdiskurses statt, um die gesellschaftliche Habitualisierung im Umgang mit dem Korruptionsphänomen zu identifizieren. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Bestimmung der christlich-ethischen Tradition, die zunächst eine wortstudienbasierte Begriffsbestimmung der biblischen Überlieferung vornimmt und diese in deren historischer Wirkung in der systematisch-theologischen, kirchensowie geistesgeschichtlichen Entwicklung nachzuverfolgen versucht. In einem dritten Schritt werden daraufhin mittels Methoden der empirischen Forschung quantitative Korrelations-, Panelregressions- und Metaregressionsanalysen zur Bewertung des weltweit zu beobachtenden Effekts der christlichen, protestantischen, katholischen sowie orthodoxen Bevölkerungsanteile auf das wahrgenommene Korruptionsniveau durchgeführt. In einem vierten Schritt erfolgt die sozialetische Bewertung des Korruptionsphänomens durch die Anwendung teleologischer sowie deontologischer Normbegründungstheorien. In einem fünften Schritt werden abschließend die methodischen Einschränkungen, deren Validität und die Begrenzungen der erarbeiteten Ergebnisse der Studie diskutiert.

---

<sup>39</sup>Siehe Transparency International (TI). *Corruption Perceptions Index [2000-2022]*. 2022. URL: <https://www.transparency.org/cpi/> (besucht am 10. 05. 2022).

<sup>40</sup>Siehe Central Intelligence Agency (CIA). *The World Factbook – Archives [2000-2021]*. 2022. URL: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/about/archives/?mscklid=9661eed4d10411eca8c9a7897280998f> (besucht am 20. 12. 2022).

<sup>41</sup>Siehe World Bank (WB). *The World Bank – DataBank*. 2022. URL: <https://data.worldbank.org/> (besucht am 31. 01. 2023).

Die Studie versucht somit auf Grundlage eines interdisziplinären Diskurses zwischen Gesellschafts- und Geisteswissenschaft zu einer Erweiterung des bisherigen Forschungsstands in Bezug auf qualitative und quantitative Methoden, Datensätze sowie sozialetische Erkenntnisse beizutragen und hierdurch »Die christliche Moralprägung im Kampf gegen Korruption« zukünftig (noch) deutlicher zur Geltung kommen zu lassen.

### 1.3 Aufbau der Studie

Die Studie umfasst insgesamt sechs Kapitel. Nach diesem einleitenden Kapitel 1 wird im Rahmen von Kapitel 2 ein Forschungsüberblick zu den im gegenwärtigen Gesellschaftsdiskurs identifizierten wesentlichen Prägungen des Korruptionsverständnisses dargestellt und diskutiert. Daraufhin wird, beginnend mit einigen Wortstudien zur biblischen Überlieferung und einer anschließenden systematisch-theologischen, kirchen- sowie geistesgeschichtlichen Betrachtung, die Darstellung der christlich-ethischen Tradition nachvollzogen und eingewertet.

Im weiteren Verlauf wird in Kapitel 3 die empirische Kausalität einer christlichen Moralprägung auf die länderübergreifende und weltweit zu beobachtende Korruptionswahrnehmung mittels (multivariater) Methoden der Korrelations-, Panelregressions- und Metaregressionsanalysen eruiert und für die quantitative Überprüfung einer Kausalität zwischen Christentum und Korruption empirisch nutzbar gemacht. Die aus den in Kapitel 2 und 3 gewonnenen Erkenntnisse werden daraufhin im Rahmen von Kapitel 4 zur sozialetischen Bewertung des Korruptionsphänomens herangezogen, an welche sich in Kapitel 5 die Diskussion der Ergebnisse aus Kapitel 2, 3 und 4 anschließt, um in der Gesamtschau zu einer abschließenden Urteilsfindung über »Die christliche Moralprägung im Kampf gegen Korruption« zu gelangen. Folglich schließt Kapitel 6 die Arbeit mit der Zusammenfassung und einem Forschungsausblick.

## 2 Habitualisierung einer christlichen Moralprägung

### 2.1 Vorüberlegungen zum Phänomen der Korruption

»Korruption ist nur ein Schimpfwort für die Herbstzeiten eines Volkes.«<sup>42</sup>

Also resümiert Nietzsche<sup>43</sup> in »*Die fröhliche Wissenschaft*« über das Phänomen der Korruption als Ausdrucksform des gesellschaftlichen Verfalls und deren Dekadenz. Nietzsche referenziert hier durch die metaphorische Beschreibung, ungeachtet seines sonstigen Staatsverständnisses, auf zwei gesellschaftsrelevante Aspekte des genannten Korruptionsphänomens.

Zum einen kann durch den Verweis auf »ein Schimpfwort« der »Herbstzeiten eines Volkes« ein gewisser Verfall, eine Fäulnis bzw. allgemein auch die Verderbtheit korrupter Gesellschaften interpretiert werden. Dadurch wird folglich eine (stark) negative Konnotation des Begriffs der Korruption impliziert. Zum anderen antizipiert Nietzsche durch die Referenzierung auf den natürlichen Kreislauf der Jahreszeiten ein zyklisches Gesellschaftsphänomen, welches wiederkehrend, zeitlich nicht terminiert und zumindest in den meisten Völkern und Gesellschaften existent zu sein scheint.

Demgemäß thematisiert das Zitat Nietzsches die weithin in den gegenwärtigen Gesellschaften geläufige Assoziation der Korruption mit einer verdorbenen und unmoralischen Handlung, welche »existiert, seit es Menschen gibt [...]«<sup>44</sup> Hierzu finde sich auch die »Alltagsweisheit«:

»[...] dass sie [Korruption] das zweitälteste Gewerbe der Welt sei. Das ist bemerkenswert. Denn zum einen deutet dies auf die moralische Anrüchigkeit der Korruption, ganz so wie beim »ältesten Gewerbe«. Zum anderen unterstellt diese Aussage, Korruption begleite die Menschheit von Beginn an.«<sup>45</sup>

Nach einem kurzen Blick in die antike Quellenlage eines »Codex Ur-Nammu«<sup>46</sup> des biblischen Kanons (wie in Abschnitt 2.5 zu diskutieren sein wird) oder etwa auch bei Aristoteles,<sup>47</sup> Cicero<sup>48</sup> und de Montesquieu<sup>49</sup> (wie in Abschnitt 2.6 zu diskutieren sein wird)<sup>50</sup> wirkt es zunächst naheliegend der zeit- und kulturübergreifenden Verortung des Korruptionsphänomens zuzustimmen. Insofern wirkt es auch, als wäre das »Phänomen der Bestechung

<sup>42</sup>F. Nietzsche. *Die fröhliche Wissenschaft*. Stuttgart: Reclam Verlag, [1882] 2000, Buch 1.

<sup>43</sup>Siehe ebd.

<sup>44</sup>R. F. Pritzl und F. Schneider. »Korruption«. In: *Handbuch der Wirtschaftsethik*. Hrsg. von W. Korff u. a. 4. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1999, S. 310–333, S. 310.

<sup>45</sup>Engels, »Kleine Geschichte der Korruption«, S. 4.

<sup>46</sup>Vgl. die Zeilen 87–103 des Prologs. Datierung etwa 2100 v. Chr. W. W. Hallo und K. L. Younger. *Context of Scripture*. Bd. 2. Brill Press, 2000, S. 409.

<sup>47</sup>Siehe Aristoteles. *Der Staat der Athener*. Übersetzt von Martin Dreher. Stuttgart: Reclam Verlag, [384–322 v. Chr.] 1993.

<sup>48</sup>Siehe Cicero. *M. Tulli Ciceronis de Officiis. Libri Tres*. Berlin: The University Press, 1891.

<sup>49</sup>Siehe C. de Montesquieu. *Betrachtungen über die Ursachen von Größe und Niedergang der Römer*. Übersetzung von Lothar Schuckert. München: Verlag Hoof, J, [1734] 2012.

<sup>50</sup>Vgl. Rose-Ackerman, »The Economics of Corruption«; Shleifer und Vishny, »Corruption«; Engels, Fahrmeir und Nützenadel, »Geld - Geschenke - Politik«; Graf Lambsdorff und Schulze, »What can we know about corruption? A very short history of corruption research and a list of what we should aim for«.